

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 135.

Neuenbürg, Sonntag den 24. August

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Am Mittwoch den 27. August d. J. vormittags 9 Uhr findet im Saal des Rathhauses in Neuenbürg eine Sitzung des

Amtsversammlungs Ausschusses
und der
Landarmenkommission

statt.

Den 22. August 1884.

R. Oberamt.
Nestle.

Revier Hoffstett.

Brennholz-Verkäufe.

1. Am Mittwoch den 27. August vormittags 11 Uhr im Lamm zu Agenbach aus Frohnwald, Abt. 9 Baumritz, 21 umgefallenes Wäble, 22 Bleichwald und 45 Lärchengärtle:

11 Nm. buch. Prügel, 1050 Nm. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch, 141 dto. Reispriegel und 4400 Stück Nadelholz-Wellen.

2. Am Donnerstag den 28. August vormittags 11 Uhr

in der Sonne zu Michelberg aus Bergwald, Abt. 23, Oberer Stutzberg und Scheidholz der Gut Michelberg:

6 Nm. eich. Prügel und Anbruch, 251 Nm. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch, sowie 11 Nm. Brennrinde.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 25. August d. J. morgens 9 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Leonhardswald Abt. 6 und 13, Regelthal Abt. 9 und Scheidholz in den Distrikten Leonhardswald und Wanne im Aufstreich verkauft:

2 Nm. buchene Scheiter,
22 1/2 " dto. Prügel,
71 " Nadelholz-Scheiter,
1029 " dto. Prügel u. Anbruch,
543 " dto. Reispriegel,
93 " dto. Brennrinde.

Stadt Wildbad.

Stammholz- und Bauftangen-Verkauf.

Am Montag den 25. August d. J. morgens 9 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Leonhardswald, Abt. 6

und Scheidholz im Distrikt Meistern und Leonhardswald im Aufstreich verkauft:

5 St. tannenes Stammholz (Spaltholz) mit 3,51 Fm.,
5 " dto. IV. Cl. mit 1,11 Fm.,
55 " dto. V. Cl. (Bauftangen) mit 7,76 Fm.

Stadt Wildbad.

Wegbau-Akkord.

Die Herstellung eines neuen ca 500 m langen, 3 m breiten Holzabfuhrwegs durch den Stadtwald Sommersberg, Abt. 3 Häs-lach wird am

Montag den 25. August d. J. morgens 8 1/2 Uhr

auf hiesigem Rathause verakkordiert werden. Waldschütz Fischer wird an bezeichneterm Tage morgens 6 Uhr beim Hochwiesenhof sein und den Akkordliebhabern die Weglinie vorzeigen.

Nähere Auskunft erteilt die
Stadtförsterei.

Pforzheim.

Ochmdgras-Versteigerung.

Am Montag den 25. d. Mts. vormittags 9 Uhr beginnend

wird die Stadtgemeinde Pforzheim den Ochmdgras-Ertrag von ca. 40 Morgen Wiesen im Gröfelthal an Ort und Stelle öffentlich versteigern.

Zusammenkunft bei der Aufseherwohnung.
Den 18. August 1884.

Stadtbauamt.
Dettling.

Privatnachrichten.

Eine hübsche

Wohnung

von 4 Zimmern mit zugehörigen Gelassen ist in Neuenbürg vom 1. September an, eventuell auch auf kürzere Zeit zu vermieten.Adr. bei der Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Zwei Schlafstellen

sind zu vergeben bei
Schneider Knodel.

Arnbach.

2000 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen bei der

Gemeindepflege.

Solide tüchtige Agenten

werden unter günstigen Bedingungen angestellt zum Verkauf staatlich erlaubter Prämienlose, gewinnreichste, leicht verkäufliche Spezialitäten.
Offerten an Bankhaus
Engel & Co., Köln a. Rh.

Neuenbürg.

Ein am Mittwoch den 20. Mittags im Gasthaus zum Schiff verwechsellter

Regenschirm

wolle vom jetzigen Besitzer dahin zurückgebracht werden.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter beabsichtigt Ende dieses Monats in Neuenbürg einen Kursus in

Tanz- u. Musiklehre

zu eröffnen.

Française, Cançier, Menuet, Walzer (sechs Schritt) etc., Positions u. Anstandslehre. Anmeldungen bitte ich bis zu meiner persönlichen Aufwartung bei der Redaktion dieses Blattes zu machen.

Hochachtungsvollst

Wilh. Wagenbrunner,
Tanz- u. Anstands-Lehrer.

Birkenfeld.

Wagnerlehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
Wilhelm Fir, Wagner.

Neuenbürg.

Wein Lager in

Totenbouquets,

Brant-, Perl-, Blech-, Moos- und Totenkränzen bringe in empfehlende Erinnerung. Sterbelleider und Sterbekissen stets vorrätig bei

Marie Frautz.

Hall.

Ungarische und italienische, halbge-wachsene Hühner in allen Farben von 1 M bis 1 M 40 S, Gold- und Silber-Paduaner à 3 M per Stück liefert

Alfred Braz.



Gernsbach.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von

Büchern jeder Art, Aufziehen von Karten, Cartonage-Arbeiten,

sowie in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Da ich mit den neuesten Maschinen versehen, bin ich im Stande bei schneller und reeller, auch die billigste Bedienung zuzusichern zu können. Gleichzeitig erlaube ich mir meinen gut eingerichteten Laden zu empfehlen, wie Photographie-, Schreib-, Poesie-, und Marken-Album, Photographie-Rahmen, Schreibmappen, feine und gewöhnliche Briefpapiere, etc. Tintenzeuge, Bilder und Bilderbücher, alle Arten Schreib- und Zeichenmaterialien etc.

Hochachtungsvollst

Jul. Figg, Buchbinderei.
Marktplatz 148.

Obst- u. Weinpressen, Obstmühlen

nach neuester Konstruktion empfiehlt billigt die Maschinenfabrik & Sieberei Göppingen, Krauß & Genossen in Göppingen (Württb.)

Technicum Mittwelda.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enztalers.

Im Verlag von **G. Ruyfer** in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Bahnhofskasse (als auch durch die Expedition dieses Blattes) zu beziehen:

Illustrierter Führer

durch Württemberg.

Landwirtschaftl. merkantil. und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung und ihrer Sehenswürdigkeiten von

H. Frölich.

Vierte vermehrte Auflage. Mit einer Eisenbahnkarte und vielen Holzschnitten. Elegant in rote Leinwand gebunden. Preis **M 1.50.**

Kronik.

Deutschland.

Es verlautet, daß in Warzin zwischen Bismarck und Kalnoth auch über die Frage der Abwehrmaßregeln anarchistischer Gefahren verhandelt und ein Einvernehmen erzielt worden sei, welches den Anschluß der übrigen Staaten erwarten lasse. Der Beitritt Rußlands sei gesichert. Ein fernerer wesentlicher Punkt der Verhandlung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoth betrifft die Frage der Entschädigung deutscher und österreichischer Staatsangehörigen für Verluste bei den Unruhen in Alexandria. Deutschland und Oesterreich werden in Bezug darauf bestimmt gefasste Forderungen stellen.

Frankfurt, 21. Aug. Wie das „Frl. Journ.“ mitteilt, hat Herr Dr. v.

Brüning in Gemeinschaft mit Hrn. Geh. Kommerzienrat Siegle in Stuttgart, dem „bedeutendsten Farbwaren-Industriellen Süddeutschlands“, schon vor einem Jahre von einem Häuptling am Kongo eine „Kolonie“ von ziemlich bedeutendem Umfange erworben. Ueber die Verlichteit selbst wird Genaueres nicht mitgeteilt.

Karlsruhe, 22. Aug. Im Hotel „Prinz Wilhelm“ wird seit einigen Tagen 84er Freinsheimer ausgesetzt.

Freiburg, 20. Aug. Gestern gegen Abend sind Se. Exz. Graf v. Waldersee, Generalquartiermeister, aus Berlin, Se. Exz. Graf Verri della Bossia, Chef des Königl. Bayer. Generalstabs, sowie noch verschiedene andere höhere Offiziere, welche an der bevorstehenden Generalstabs-Reise teilnehmen werden, angekommen.

Für die nächste Zeit ist ein Komet in Aussicht gestellt, welcher seine Sonnennähe etwa Mitte September erreichen soll. Doch würde er schon in den nächsten Tagen zwischen 3 oder 4 Uhr morgens in östlicher Richtung zu sehen sein, falls die Beobachtungsverhältnisse günstig sind. Es ist dies der „Broresche Komet“, über dessen Naturgeschichte die Berliner Post berichtet.

Württemberg.

Vom 1. September 1884 an werden die durch die Ministerialverfügung vom 5. Sept. 1881 (Staatsanzeiger Nr. 210 S. 1519) den Zöglingen der K. Staatswaisenhäuser zu Stuttgart, Markgröningen und Ochsenhausen, den unbemittelten Pflöglingen der A. H. Werner'schen Kinderheilanstalt in Ludwigsburg und den zu Ferienkolonien vereinigten unbemittelten Schulkindern für die in jener Verfügung genannten Reisen zugestandenen Fahrpreisermäßigungen auch den Zöglingen der unter der Aufsicht der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins stehenden Anstalten für arme verlassene oder verwahrloste Kinder eingeräumt.

Die „Gannst. Ztg.“ enthält ein Eingekendet, welchem wir zu Ruh und Frommen unserer Leser auch hier eine Stelle einräumen. Infolge der meist von Hamburg ausgehenden Anpreisungen wohlfeiler Kaffeesorten hat der Import in den letzten Jahren größere Dimensionen auch in unserer Gegend angenommen. Auch der Einsender dies hat sich durch jene Anpreisungen mehrmals verlocken und verleiten lassen, seinen jeweiligen Bedarf aus der Metropole an

der Elbe zu beziehen. So auch wieder zu anfang des Monats Juni d. J. Aber die sorgsame und pfiffige Hausfrau traute dem allzu verführerisch aussehenden „reinen Naturkaffee von hochedler Sorte“ nur halb und unterzog denselben einer Waschung, zuerst mit kaltem und dann mit warmem Wasser, wobei sich jenes erste mal eine recht schöne hellgrüne, das zweite mal aber eine schwarzgrüne Brühe niederschlug. Nun machte er dem Lieferanten hievon Anzeige und stellte die Sendung zur Disposition. In der darauf erfolgten Antwort vom 18. Juni erklärt sich der Lieferant zwar zur Zurücknahme bereit, machte aber die hierbei gewiß höchst originelle Bemerkung: „Von derselben Sorte hat Se. Excellenz Graf Nolite und Se. Durchlaucht Fürst Bismarck erhalten, welche mir durch eigenhändiges Schreiben Lob über diese ausgezeichnete Qualität aussprachen.“ Was will man mehr.

In Ulm wurden die Weinändler Friedrich und Heinrich Hiller vom Landgericht wegen Weinverfälschung zu je 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kuith, 20. August. Der erst seit kurzem angestellte hiesige Obstschütze traf auf einem Baumgut zwischen Kuith und Kemnath einen 13jährigen Knaben obstauflesend und rief denselben an. Nun folgte die Scene des Davonlaufens und Nachrennens; nachdem jedoch der Knabe etwa 10 Minuten geflohen war, fiel derselbe um und war sofort tot.

Am Sonntag, den 24. ds. wird Frl. Pauline Schanzenbach von Stuttgart im Badhotel Teinach um 7 Uhr abends ein Gesang-Konzert geben.

Mergentheim, 20. Aug. Der schöne Stand unserer Weinberge bietet herrliche Ausichten auf den Herbst, besonders haben einige warme Gewitterregen den ziemlich ausgewachsenen Trauben großen Nutzen gebracht, und wenn der kommende September noch bratet, was die heiße Sonne des August gekocht hat, so werden wir viel und einen sehr guten Wein bekommen. Die Zahl der Sommertage beträgt bis jetzt schon 50.

Oesterreich.

Wien, 20. Aug. Zahlreiche Mitglieder des östreich. Ingenieur- und Architektenvereins begeben sich unter Führung des Vereinspräsidenten, Oberbaurat Friedr. Schmidt, am Samstag den 23. d., abends, mittelst Kurierzuges der Westbahn nach Stuttgart, um auf Einladung des württb. Vereins für Baukunde der vom 24.—27. Aug. in Stuttgart zu haltenden 6. Generalversammlung des Verbands deutscher Architekten und Ingenieure beizuwohnen.

Ausland.

Paris, 22. Aug. Nach der „Agence Havas“ hat die chinesische Regierung Frankreich jede Genugthuung verweigert und den letzten Ausschub zur Sicherung einer Entschädigung von 80 Millionen an Frankreich vorübergehen lassen. Der französische Gesandtschaftssekretär hat Beding verlassen, auch der chinesische Gesandte hat Befehl, auf seinen Posten nach Berlin zurückzukehren und verabschiedete sich vom Ministerpräsidenten Ferry, der ihm seine Pässe zustellen ließ. — Wenn nicht noch im



letzten Moment ein Ausgleich zu Stande kommt, wäre der Krieg zwischen beiden Staaten Thatsache.

Der bekannte chinesische Diplomat Marquis Tseng, welcher Land und Leute in Frankreich kennt, giebt anlässlich der jüngsten Streitigkeiten in einem Briefe an den Vicetönig von Petcheli folgende Schilderung von ihnen: Im Charakter der Franzosen liegt es, den Schwachen zu unterdrücken und dem Starken auszuweichen. Sie sind alle zu prahlerisch und freuen sich über den geringsten Erfolg. Sie sind sofort aufgeregter und unruhig, gehen aber jeder ernstlichen Schwierigkeit gern aus dem Wege. Sie zetteln leicht irgend einen Skandal an, in der Durchführung desselben mangelt ihnen aber die erforderliche Fähigkeit. Je mehr wir den Franzosen zeigen, daß wir auf alle Eventualitäten gefaßt sind, desto leichter wird die Erledigung des ganzen Streites sein. Je länger wir mit den Vorbereitungen des Krieges zögern, desto mehr werden die Franzosen Gewinne erzielen, von denen sich behaupten läßt, daß sie dieselben nicht so leicht wieder hingeben werden. Die Franzosen haben in ganz Europa keine Freunde, im Innern herrscht Zwiespalt, darum können sie weitgehende Eroberungszüge kaum durchführen.

London 20. Aug. Außer der Times sprechen sich auch die St. James Gazette und die Pall Mall Gazette entschieden mißbilligend über die Politik Gladstone's gegenüber Deutschland aus. Letzteres Blatt erklärt, die Freundschaft mit Deutschland müsse ein Fundamentalgut der auswärt. Politik Englands sein und bleiben. Ueber dem auswärtigen Amte müßten die Worte eingegraben werden. Sine Germania nulla salus.

Gladstone hat mit seiner Politik der „Unfreundlichen Veringschätzung“ gegen Deutschland das englische Volk nicht hinter sich; das beweisen die Zeitungstimmen, die täglich lauter die Umkehr von einer so verhängnisvollen Verirrung predigen. Die deutliche Sprache, die von Berlin aus geredet worden ist, verfehlt ihren Eindruck nicht. Der vernünftige Teil der Engländer sieht wohl ein, daß England nichts erwünschter sein kann, als einen so loyalen Nachbar in seinen Kolonien zu haben, wie Deutschland. Die „Köln. Ztg.“ meint: „Der Verlauf der Dinge wird ein ganz friedlicher sein, daran zweifeln wir keinen Augenblick, weil wir die Engländer als Volk für sehr viel klüger halten, denn Herrn Gladstone als Minister. Haben sich die Engländer erst an den neuen Nachbar gewöhnt, so werden sie besser mit ihm auskommen als mit irgend einem.“

Miszellen.

Sine unglückliche Königin.

Historische Erzählung von N. Hoffmann. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Wie ein Pfeil von des Bogens Sehne flog aus dem Saume des Waldes ein weißer Hirsch und nahm seinen windeschnellen Lauf über die weite, sich vor dem Walde ausbreitende Ebene.

Zauchzende Jagdrufe erschollen aus dem Munde des Gefolges des Königs, denn ein weißer Hirsch war ein seltenes Jagdstück und die Erlegung desselben spannte den Eifer Aller an.

Wie ein Sturmwind begann die große Parforcejagd. Die durch die Hunde des königlichen Jagdgesolges verstärkte Meute stob lärmend hinter dem fliehenden weißen Hirsche her und in stürmischer Hast folgten ihm die Jäger zu Pferde. Allen voran sprengte der König Heinrich auf seinem edlen Schimmelhengste und in immer größerer Eile ging es über Wiesen und Felder, Hecken und Gräben dem flüchtigen Wilde nach.

An ein baldiges Erteilen desselben war nicht zu denken, der leichtfüßige weiße Hirsch zeigte eine ganz außergewöhnliche Schnelligkeit und Ausdauer und die Jäger und die Hunde hatten schon die größte Mühe, um das Wild nicht aus den Augen zu verlieren.

Nach längerem Jagen ging der Hirsch durch einen Fluß und in gewaltigem Sturzbad folgten ihm Hunde und Jäger, da an dieser Stelle des Flusses keine Brücke vorhanden war und in dem Jagdeifer wahrscheinlich auch gar nicht benutzt worden wäre.

Durch den Flußübergang hatte der Hirsch einen größeren Vorsprung gewonnen, da er leichter und schneller als die Hunde und Pferde an das jenseitige Ufer gekommen war, und nun stürmte der Verfolgte mit Aufbietung seiner letzten Kräfte weiter über die Ebene, um einen Wald zu erreichen, der in einer Entfernung von ungefähr einer Viertelmeile sich erhob.

Erreichte der Hirsch den Wald, so war die Jagd nach ihm höchst wahrscheinlich verloren, denn in den Bäumen, Büschen und Gestrüpp des Waldes kam der Hirsch ungleich rascher vorwärts als Pferde und Hunde und sein Einholen war höchst schwierig. Deshalb boten die Jäger Alles auf, um den Hirsch noch vor dem Walde zu erreichen oder ihm den Weg dahin zu verlegen.

Aber dieses Vorhaben mißlang, der Vorsprung des verfolgten Wildes war zu groß und ehe noch Hunde oder Jäger den Saum des Waldes erreichten, war der Hirsch in dem Schatten desselben verschwunden.

Doch König Heinrich, dessen Jagdlust der seltene weiße Hirsch besonders gereizt, befahl eine rasche Fortsetzung der Parforcejagd im Walde.

Den Jagdspieß über dem Haupte schwingend und seinem edlen Rosse die Sporen gebend, verschwand König Heinrich im weiten Sprunge zuerst im Walde und eilten den Hunden, welche die Fährte des Hirsches noch hielten, in leidenschaftlicher Waidmannslust nach.

Die übrigen Jäger folgten indessen dem Könige nicht so rasch. Teils vermochten sie nicht so schnell wie er mit ihren Pferden durch den Wald zu dringen, teils wollten sie aber auch nicht durch einen allzu tollkühnen Ritt ihr Leben auf das Spiel setzen. Mehrere der Lords kamen durch das Scheuwerden einzelner Pferde vor den Bäumen des Waldes auch aus dem Sattel und andere waren von der Parforcejagd bereits so erschöpft, daß sie

nur noch im langsamen Trabe sich vorwärts bewegten.

König Heinrich verfolgte daher fast ganz allein noch den Hirsch, nur Lord Caffoll und ein Leibjäger hatten ihren königlichen Herrn im Auge zu behalten vermocht, sprengten aber auch wohl hundert Schritte hinter ihm her.

Der König verfolgte den weißen Hirsch mit einer hartnäckigen, ja lebensgefährlichen Leidenschaftlichkeit. Er trieb seinen schaumbedeckten Hengst zwischen den Bäumen des Waldes immer wieder zu neuen Galopp- und Sprüngen an, sobald ein Dickicht das Tier zu einer langsamen Gangart genötigt hatte. So setzte Heinrich die Jagd noch längere Zeit fort und achtete nicht dabei auf seine an den Ästen der Bäume zerissenen Kleider, nicht auf die Wunden, die ihm Dornen und Zweige am Gesicht und den Händen beigebracht hatten, nicht achtete der König auch auf sein abgeheftetes todmüdes Roß und auf das Zurückbleiben seines Gefolges, er dachte nur daran, seine Leidenschaft zu befriedigen und den weißen Hirsch zu erlegen, alles andere war ihm gleichgiltig, ein Charakterzug Heinrichs, der später sehr verhängnisvoll wirkte und selbst auf der Jagd zum Ausdruck kam.

Das gehegte Wild wurde endlich langsamer in seinem Laufe, denn seine Kräfte schwanden. Näher und näher kam jedoch König Heinrich heran und jetzt sah er den weißen Hirsch in einer Entfernung von kaum fünfzig Schritt vor sich, wie er sich mit ermatteten Kräften nur noch in langsamen Sprüngen vorwärts bewegte.

Da trieb Heinrich aufs Neue seinen Hengst mit blutigen Sporen an, um den Hirsch vollends zu erreichen. Aber dieser bot nun auch den Rest seiner letzten Kräfte auf und es entspann sich wiederum ein Wettlauf. Doch derselbe dauerte nicht mehr lange, nach einem Sprunge über einen Graben verließen den Hirsch die Kräfte. Erschöpft stürzte das gehegte Tier auf die Vorderen Läufe nieder und erwartete mit heraushängender Zunge, schäumendem und schnaubendem Rachen sein Schicksal.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Himmel gefallen.

(Schluß.)

Bierzehn Tage waren auf die angenehmste Art verstrichen. Ob die Schweiz mir solche wonnevolle Stunden geboten hätte, als der einfache Gemüsegarten in dieser kleinen Stadt? Ich widersprach in der Stille, so oft sich Mama in Klagen erging und in den Doktor drang, uns bald Erlaubnis zur Weiterreise zu erteilen.

„In drei Tagen gebe ich Sie frei,“ sagte er eines Tages mir im Garten entgegenkommend, als ich, auf den Stock gestützt, eine Morgenpromenade machte.

Frei! Wie sein Blick und mein Herz diesem Worte widersprachen.

„O, das wird die Mama freuen!“

„Und die Tochter?“

Ich antwortete nicht auf diese Frage; schweigend legte ich die Hand in seine mir gebotene Rechte und ging so neben ihm weiter.

„Es ist längst unnötig,“ sagte er, dabei lächelnd, „das wußten wir beide, nicht wahr, Emma?“



„Sie auch?“ war ich naiv genug zu fragen.

„Ja, auch ich, geliebtes Herz. Ist doch unser Geschick längst besiegelt, Frage so wohl wie Antwort überflüssig geworden. Nur der Mama müssen wir es sagen, daß Du mir aus dem Himmel in die Arme fiellst und ich Dich deshalb nicht mehr lassen kann; daß ich Dich als heiligstes Gut betrachte, vom Schöpfer meiner Obhut anvertraut. Ist es so Emma?“

Es war so. Ich sah ihm in die treuen, ehrlichen Augen und wußte, daß mich mein Geschick einer Obhut anvertraut hatte, welcher die Mama mich ohne Bedenken überlassen durfte.

Doktorin in einer Provinzialstadt gehörte nun zwar nicht zu ihren Illusionen für mich und sie hätte es lieber gesehen, wenn ein reicher Baron mir zu Füßen gefallen wäre, als daß ich zu denen eines simplen Doktors stürzte; Lenbach's Persönlichkeit aber besiegte alle Bedenken, wie sie mich besiegte hatte.

Die Schweizerreise unterblieb.

Hier sitze ich im Hotel der Provinzialstadt am Fenster, wie an jenem Abend, und drunten im Sale schmückt man die Tafeln zu einer Hochzeit in demselben Stil wie damals. Morgen ist dem kahlköpfigen Herrn — es ist der Richter unserer Stadt — Gelegenheit geboten, bei der verlangten Hochzeit auf die vom Himmel gefallene Braut zu toastieren, was er nicht unterlassen wird.

Den Himmel selbst, die Musikgalerie, hat Dörchen, mein kleines Stubenmädchen, mit Quirlanden geschmückt — Lenbach will sie erleuchten lassen, damit ich — diesmal nicht aus dem Himmel falle.

Mag er ohne Sorgen sein.

General Wimpffen u. Feldmarschall Moltke

in der Nacht vor der Uebergabe von Sedan.

(Fortsetzung.)

Das Vorerzählte ist der Bericht des Generals Ducrot. Es folgt nun eine Aufzeichnung des Kapitäns d'Orvet vom 4. Kürassier-Regiment, eines Zeugen der Zusammenkunft. Dieselbe wurde während der Gefangenschaft des Kapitäns in Stettin niedergeschrieben und lautet:

Wir wurden in einen gleicher Erde gelegenen Salon geführt, wo wir den Mann, welcher uns mit dem Willen des Königs Wilhelm bekannt machen sollte, mindestens zehn Minuten erwarteten.

General v. Moltke trat, von dem Grafen Bismarck, dem General Blumenthal und einigen Offizieren begleitet ein. Nach einer ziemlich summarischen Begrüßung fragte er den General v. Wimpffen, ob er Vollmachten habe, und nach einer bestätigenden Antwort verlangte er sie zu prüfen, was geschah. General v. Wimpffen stellte hierauf den General v. Castellnau und den General Faure vor. Auf die Frage Moltke's, welches der Charakter dieser beiden Generale sei, erwiderte General Faure, daß er als Chef des Stabes des Marschalls Mac Mahon gekommen sei, um den General Wimpffen zu begleiten, aber ohne offiziellen Charakter. General v. Castellnau (Adjutant des Kaisers) sagte,

daß er sich hier befinde, um eine mündliche und offiziöse Mitteilung von Seiten Sr. Majestät zu überbringen, daß diese Mitteilung aber erst nach Beendigung der Konferenz ihren Zweck erfüllen dürfte; sonst besitze er keinen Auftrag, in anderer Weise an den Verhandlungen teil zu nehmen. General v. Moltke stellte alsdann dem General Wimpffen den Grafen Bismarck und den General Blumenthal, indem er jeden mit der Hand bezeichnete, vor.

Wir hatten folgendermaßen Platz genommen: An einem viereckigen, mit einem roten Teppich bedeckten Tische saß auf der einen Seite General v. Moltke, zu seiner Linken Herr v. Bismarck, zur Rechten General Blumenthal. An der entgegengesetzten Seite des Tisches saßen: General v. Wimpffen allein im Vordergrund, hinter ihm, beinahe im Dunkeln, die Generale v. Castellnau und Faure, sowie die anderen französischen Offiziere; es befanden sich außerdem in dem Salon noch sieben bis acht preussische Offiziere, wovon einer auf ein Zeichen General Blumenthals nahe dem Kamin Platz nahm, auf welchen er sich stützte, um die Verhandlungen zu protokollieren.

Nachdem man sich gesetzt hatte, herrschte einen Augenblick Schweigen. Man fühlte, daß sich General v. Wimpffen in Verlegenheit befinde, in die Besprechung einzutreten, allein da General v. Moltke unbeweglich blieb, entschloß er sich, den Anfang zu machen.

„Ich wünschte, sagte er, die Bedingungen der Kapitulation kennen zu lernen, welche Seine Majestät der König von Preußen uns zu bewilligen beabsichtigt.“

„Die Bedingungen sind sehr einfach, antwortete General v. Moltke: die ganze Armee ist gefangen, mit Waffen und Gepäck. Man wird den Offizieren ihre Waffen lassen, als ein Achtungszeugnis für ihren Mut, aber sie werden wie die Truppen Kriegsgefangene sein.“

„Diese Bedingungen sind sehr hart, General“, erwiderte General v. Wimpffen, „und scheint es mir, daß die französische Armee ihres Mutes halber besseres verdient habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine K a g e n n a t u r. In der Nähe von Middletown im Staate Newyork, lebt, ein Farmer, Namens Sylvanus Greer, welcher entweder Knochen von Stahl haben oder eine vollständige Kagenatur besitzen muß. Während des Bürgerkrieges erhielt Greer einen Schuß in den Kopf. Die Kugel drang in den Hinterkopf ein und kam bei der Stirne wieder heraus, wobei er beinahe sein Augenlicht verlor. Zur selben Zeit riß ihm eine Kanonentugel den rechten Arm fort. Der Mann erholte sich schnell von diesen schweren Verwundungen und lehrte nach seiner Heimat zurück. Seit dieser Zeit ist Greer zu vier verschiedenen Malen von Obstbäumen und einmal von einer Brücke herabgefallen, ohne sich die geringste Verletzung zuzuziehen. An einem Tage der letzten Woche stürzte er augenscheinlich gegen den Tod Geseite in einen vierzig Fuß tiefen Brunnen auf seiner Farm und wurde eine Stunde später

munter und vollständig unverletzt wieder herausgezogen.

Aus der Pfalz wird dem Jrf. Journ. von befreundeter Seite eine lustige poetische Bearbeitung der Angra Pequena-Angelegenheit mitgeteilt:

Angra Pequena und die Dampfersubvention. Melodie: „Die Hussiten zogen vor Raumburg“ 2c.

Lustig flattert auf dem Meere
Zu der Deutschen Schutz und Ehre
Unsere Tricolore hin
Und die deutschen Schiffe zieh'n
Zu den fernsten Inseln.

Unser großer Kanzler schützt,
Wo ein Deutscher draußen sitzt,
Seine Ehre und sein Recht
Allerorten unentwegt,
Böblingern und Bremern.

Dort in Afrika ganz jüdlisch
Kauft der Lüderitz gemütlisch
Sich ein kleines Fürstentum,
Land und Inseln ringsherum
Bei den Hottentotten.

Als der Englishman dies hörte,
Sich sein Krämerherz empörte,
Doch des Kanzlers Telegramm
Das erklärte kurz und stramm:
Deutschland schützt den Bremer.

Und ich will Euch warnend sagen,
Keiner soll fortan nur wagen,
Anzupacken Lüderitz;
Angra bleibt ein deutscher Sitz,
Damit fertig, Punktum!“

Jubel herrscht im deutschen Reiche
Ueber Kanzlers kräft'ge Streiche,
Daß für deutsches Fabrikat
Neu er Bahn gebrochen hat
Bei den Afrikanern.

Aber auch nach Asien östlich
Schickt man Waren viel und köstlich
Und auf Inseln fern im Süd
Deutscher Fleiß und Handel blüht,
Hinter Madagastar.

Diesen will der Kanzler heben
Will durch Dampfer ihn beleben
Fordert darum vier Million
Für der Dampfer Subvention
Von dem Deutschen Reichstag.

Daß direkte Dampfer ziehen
Nach den fernen Colonien,
Drob Fabrik- und Handelsstand
Große Freude nun empfand
Ueberall im Lande.

Nur der Bamberg, Rieckert, Richter
Wachten zornige Gesichter
Und sofort hält man behend
Einen heimlichen Convent
Mit den schwarzen Brüdern.

Windthorst schmunzelte vergnüglich
Und zwar deshalb ganz vorzüglich,
Weil Herr Richter sprach das Wort:
„Fort mit Bismarck, Bismarck fort.
Das ist die Parole.

Wenn wir das Gesetz ihm streichen,
Muß der Kanzler endlich weichen.
Schließen wir ein Compromiß!
Unter uns erlaubt ist dies,
Nur nicht bei den Andern.“

(Fortsetzung folgt.)